

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Sonnen-Jungfrau

Kotzebue, August

Leipzig, 1791

Widmung

[urn:nbn:de:bsz:31-89185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89185)

An die
Frau Präsidentin von der Wense,
geböhre von Ahlesfeld,
in Celle.

Man hat oft gesagt: Dichtkunst habe das mit der Liebe gemein, daß sie sich nicht erzwingen lasse. Man hat Unrecht, liebenswürdige Freundin, denn wenn Ihr Gedächtniß Ihnen in Kleinigkeiten treu ist; so werden Sie sich erinnern, daß dieses Schauspiel einzig und allein seinen Ursprung Ihrem Befehl verdankt.

An einem trüben regnigten Abend in Pyrmont, der Ihnen nicht vergönnte, die Reize der Natur zu genießen, mit wel-

chen Ihre schöne Seele so genau verschwi-
stert ist, flüchteten Sie in Italiens Tem-
pel, welchen eben damals eine gewisse
W — sche Gesellschaft entweihte. Man
zerfleischte gerade an diesem Abend, Nau-
manns Oper Cora. Das Einzige, was
mir da gefiel, war: daß ich das Glück
hatte hinter Ihnen zu sitzen, und daß Sie
auch zuweilen ein Wörtgen mit Ihrem
unterthänigen Diener redeten. Damals
sagten Sie unter andern, als eben ein ge-
endigter Act uns einige Erhöhung ver-
gönnte: „diese Oper enthielte wohl auch
„einen artigen Stoff zu einem Schau-
„spiel.“

Ich fühlte recht gut, daß ich diesen Ge-
danken hätte haben sollen, wenn es mir
nicht zur Entschuldigung gedient hätte, daß
ich gerade hinter Ihnen saß; ich ergriff
ihn indessen mit Begierde, und bat mir
Ihre Befehle darüber aus. Die woll-
ten Sie mir lange nicht geben; Sie klei-
deten das, wie Alles was Sie sagen, in
feine

feine höfliche Worte ein. Ich aber bestand auf einem ausdrücklichen Befehl.

„Nun gut, so befehle ich es Ihnen!“
sprachen Sie endlich mit der kleinen, Ihnen eigenen Lebhaftigkeit; ich machte eine tiefe Verbeugung, und siehe da, hie steht meine Sonnenjungfrau. Auf Ihren Befehl erscheint das arme Mädgen zitternd in Ihrem Vorzimmer. Erlauben Sie, daß sie hereintrete, und an Ihrer Toilette mit niedergeschlagenen Blicken harre, bis Sie ihr freundlich zuwinken:

„Tritt näher kleines Ding! Du sollst mir willkommen seyn um deines Vaters willen, dem ich meine Freundschaft schenkte, und dem ich sie jetzt um so weniger entziehen darf, da er gar wenig mehr auf der Welt zu verlieren hat.“

Ach! da haben Sie wohl Recht, gute, liebenswürdige Frau! ich besaß ein Weib

das Ihnen gleich, denn sie war eine vor-
treffliche Gattinn und Mutter. Sie ist
nach Hause gegangen zu ihren Geschwi-
stern den Engeln. Auch Sie haben mei-
nem Schicksal eine Thräne geweint; mein
Herz dankt Ihnen diese Thräne, und mei-
ne Feder widmet Ihnen dieses öffentliche
Denkmal meiner Hochachtung.

A. v. Kokebue.

Erster